





Auf dem Trip zum Kommunismus

Als im 2. Weltkrieg die Zivilisation zerbrach und die Menschheit sich restlos zu zerschlagen drohte, fand Albert Hofmann ein mysteriöses Wunder, das seither das Selbstverständnis des Menschen in Frage stellt:

LSD. Doch inwiefern ist diese Substanz für die Linke relevant? Von Ikarus Peyote

„Der Mensch kann nur zu sich selbst gelangen, wenn die Transzendenz besiegt ist, wenn die Ewigkeit im Hier und Jetzt gegenwärtig ist.“

(Herbert Marcuse)

Die gegenwärtige Vernunft in den Subjekten ist die Vernünftigkeit des kapitalistischen Realitätsprinzips. Sie verachtet das Reich der Fantasie und das Lustprinzip. Sie bemisst den Menschen danach, ob er nützlich für die Produktivität ist. Die Produktivität wiederum misst sich entlang der Kapitalverwertung und damit jenseits von allem Lebendigen. Produktivität führt als Konsequenz stärker in Entfremdung und Destruktivität hinein, wobei ihr Ausmaß gleichzeitig so weit gewachsen ist, dass es de facto keine Lebensnot mehr geben müsste. Würde die Menschheit diesen Fakt nicht mehr verdrängen, sondern anerkennen, wäre sie frei. Die Produktivität könnte entlang des Lustprinzips reorganisiert werden. Der Mensch ist heute der Feind seiner eigenen Lustbefriedigung und sein Vorstellungsvermögen ist derart herabgesunken, dass es leichter geworden ist, sich das Ende der Welt vorzustellen, als das Ende des Kapitalismus. „Was tun?“ fragte Lenin einst. Vielleicht wäre mit Timothy Leary zu antworten: „Tune in, turn on and drop out!“?

LSD ist in der Lage, alle traditionellen Grenzen und Gesetze der menschlichen Wirklichkeitsrezeption aufzuheben. Es löst eine Krise im Individuum aus, und diese Krise zwingt zur Reflexion. Dabei steht das Individuum vor der Entscheidung, ob es mit produk-

tiver Verwunderung oder mit Panik reagiert. LSD ist ein „hochwirksamer unspezifischer Verstärker oder Katalysator biochemischer und physiologischer Prozesse im Gehirn“ (Stanislav Grof). Alle Sinne werden intensiviert, verstärkt und erweitert. Bei einer typischen LSD-Erfahrung verschwimmen die Grenzen von Realität und Fantasie: Alles, was gedacht oder empfunden wird, realisiert sich vor dem inneren Auge. Es ist wie ein Traum im Wachzustand. Der Traum übernimmt im LSD-Trip die absolute Rolle der Realität. Sämtliche Abwehrmechanismen des Ichs sind aufgelöst. Das Freud'sche Instanzenmodell aus Es, Ich und Über-Ich ist im LSD-Rausch mindestens verflüssigt und hoch dynamisiert. Die Macht des Unbewussten ist massiv verstärkt und die Kontrolle des Menschen über sich selbst weitgehend in Frage gestellt. Dadurch wird das berauschte Individuum mit dem konfrontiert, was es verdrängt: Es ist gezwungen sich zu erinnern und zu reflektieren, wodurch das Realitätsprinzip des Individuums unter Erklärungsdruck gerät. Das berauschte Individuum tritt in den Dialog mit sich selbst und kann die eigenen Voraussetzungen und Logiken der Identitätsstiftung untersuchen. Das Individuum erlebt in sich selbst ganz präsent, was sonst versteckt ist: die eigene Triebökonomie, die bestimmende Aktivität von Todes- und Lebenstrieb im eigenen Handeln und Denken.

Der Egotod

Der sogenannte Egotod setzt dem eine Krone auf, radikalisiert diesen Mechanismus im wahrsten Sinne des Wortes auf eine nächsthöhere Dimension. Er erfolgt bei einer Überdosis LSD. Dabei kommt es zu einer völligen Auflösung des Ichs. Das, was im Menschen denkt, hört restlos auf zu existieren. Der individuelle Wille löst sich in Luft auf. Das berauschte Individuum legt in diesem Moment sich selbst und die Gesellschaft wie ein altes Kleidungsstück ab. Es gibt keine Sprache, keine Identität, keine Zeit, keine traditionelle Sinneswahrnehmung oder Triebökonomie mehr. Der Erfahrungsraum stellt sich vielmehr als die völlige unbedingte Freiheit dar. Die Urbilder der Freiheit, die das Unbewusste im Rausch hervorbringt, werden hier in ästhetischer Form zur einzigen und bestimmenden Realität. Die Einheit von Allgemeinem und Besonderem wird hergestellt. Die Beschränkung der un-lustvollen Verzögerung der Befriedigung ist auf null reduziert. Es kommt zur Versöhnung des Einzelnen mit dem Ganzen, die Angst vor dem Tod ist gebrochen. Das eigene Selbst wird als illusorische Konstruktion erfahren.

Eine verantwortungsbewusste Umsetzung der Rauscherfahrung ist allerdings Voraussetzung für solche Erlebnisse, die bei weitem nicht allen LSD-Konsument*innen vorbehalten sind. Dies setzt zum Beispiel Integrationsarbeit voraus, die das Erlebte über mehrere Monate hinweg in einem therapeutischen Umfeld verhandelt und verständlich macht. Leary hat mit seinem Set-und-Setting-Prinzip die Grundlage für eine solche Umsetzung gelegt: Die innere Einstellung der Konsumierenden (Set) zum Zeitpunkt des Rausches ist genauso entscheidend wie die Umgebung (Setting) während des Rausches. Ergänzt werden sollte dies mit einem Tripsitter, einem Tripstopper und einem Proteinshake. Letzterer sorgt für die biochemische Stabilität im Gehirn, das während des Trips Hochleistungen vollführt. Der Tripstopper ist ein angstlösendes Mittel, um eventuelle Panik zu reduzieren. Der Tripsitter sollte sehr erfahren sein und auch in Extremsituationen kühlen Kopf beweisen. Der Trip sollte in der Natur stattfinden, fernab von fremden Menschen, Lärm und Technik. Es sollte außerdem einen Schwerpunkt auf Musik geben, insbesondere

wenn der Höhepunkt der Rauscherfahrung erfolgt. Die ästhetische Dimension sollte aktiv vom Individuum im Trip angesteuert werden.

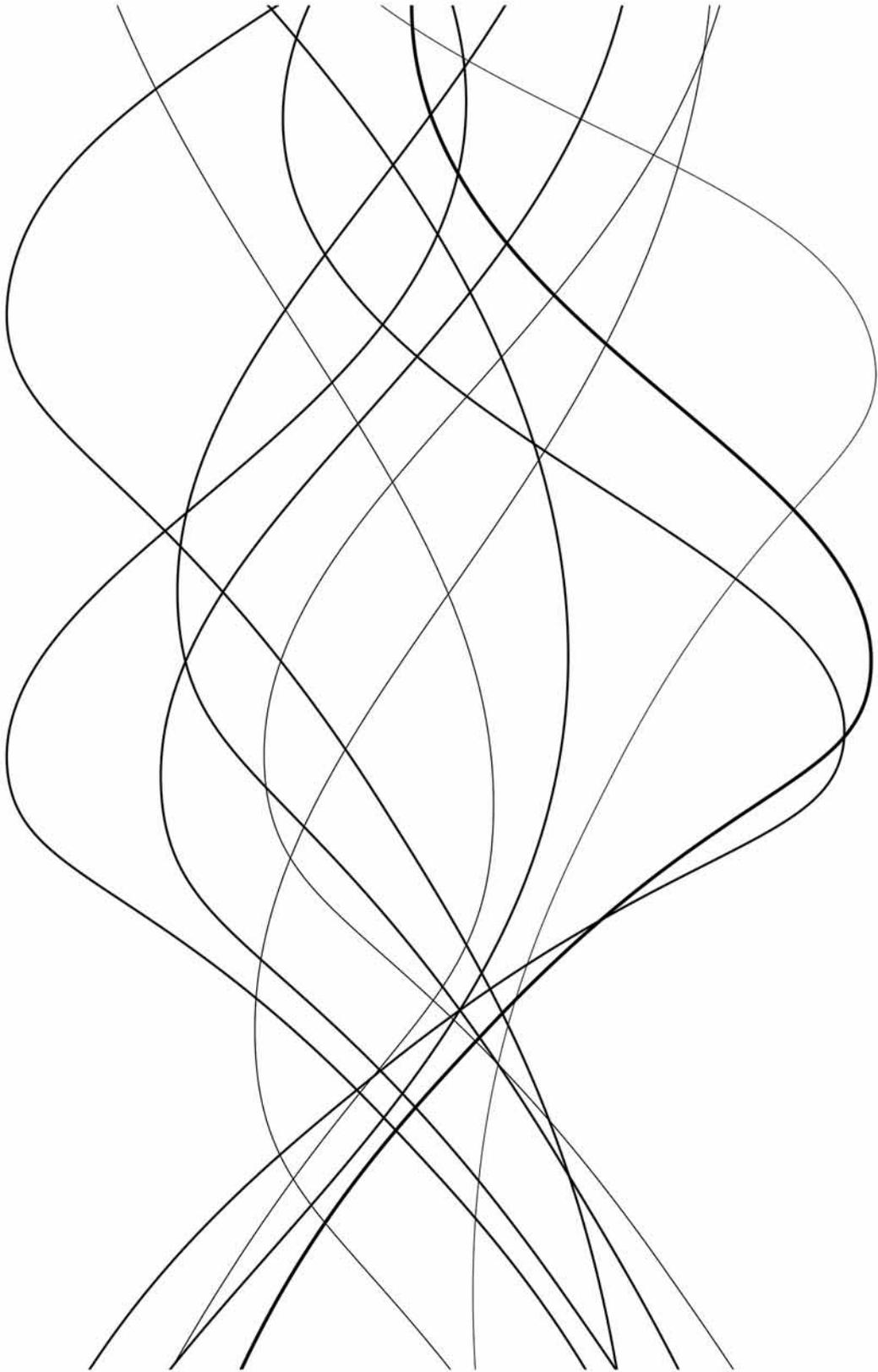
LSD ist in der Lage, das bürgerliche Subjekt vorübergehend aufzulösen und damit alles, was es definiert. Inklusiv jener instrumentellen Vernunft, die das Lustprinzip, die Fantasie, das Schöne, Sinnliche, Menschliche, Nicht-Identische bekämpft und verdrängt. Es ist in der Lage, Triebziele entlang des Lustprinzips neu zu definieren und zu verstärken, wenn die Rauscherfahrung explizit mit der ästhetischen Dimension angstfrei kombiniert wird; schließlich ist im LSD-Rausch die eigene Triebökonomie zumindest fernab des Egotods unmittelbar greif- und beeinflussbar. Dies ist sowohl risikoreich als auch verheißungsvoll. Im LSD-Rausch wird im günstigen

Reflexionsfall der Gesamtorganismus der berauschten Person erotisiert, die Libido auf die gesamte Daseinsform erweitert: Die libidinöse Objektbesetzung des Ichs und des eigenen Körpers wird erneuert, intensiviert und gerät zur Besinnung. Dies hat eine Re-Instandsetzung der ästhetischen Produktivkräfte zur Folge, die unter dem Realitätsprinzip des Kapitalismus ruiniert wurden.

Nach dem LSD-Rausch wird die menschenfeindliche Realität der Lohnarbeit unerträglich

Lohnarbeit vs. Lustprinzip

Sobald die Ernüchterung nach dem LSD-Rausch eingesetzt hat, setzt auch der Triebkonflikt mit dem modernen Alltagsleben im Kapitalismus verstärkt ein. Die menschenfeindliche Realität der Lohnarbeit wird unerträglich, die Kluft von katastrophalem Sein und wünschenswertem Sollen wird unmittelbar deutlich, weil die Erinnerung an die erfüllende Rauscherfahrung schärfer denn je kontrastiert, was in der gesellschaftlichen Realität dem Lustprinzip widerspricht. Die Lohnarbeit mit ihrer Kosten-Nutzen-Kalkulation, die alles Lebendige wie ein totes Ding behandelt, wird dementsprechend als Repräsentantin des Todestriebs erkannt. Denn in ihr werden tagtäglich die lebensfeindlichen Zwecke der kapitalistischen Wertverwertung von den Konkurrenzsubjekten verewigt – und eben nicht die wünschenswerten ästhetischen, erotischen Ziele realisiert, die vorsehen, unnötige Mühsal abzuschaffen, Krankheit, Verfall und



Exhilaration

Angst zu überwinden sowie universelle und individuelle Freiheit für alle Lebensformen zu erschaffen.

Insofern ist der LSD-Rausch Träger und Verbündeter des Lustprinzips. Das Lustprinzip ist der Weg zur Vervollkommnung des Menschen. Es fördert die große Weigerung, das Aufbäumen gegen den sinnlosen Verlust und das Begehren nach Befreiung. Zudem wird durch die Auflösung der Subjekt-Objektkorrelation die Konkurrenzmentalität aufgebrochen und der kooperative Charakter in den Individuen hervorgehoben. LSD zeigt im sokratischen Sinne auf, dass das Wissen des Menschen äußerst begrenzt ist. Der moderne Mensch begreift sich als Herrscher über sich selbst und die Natur, LSD ist in der Lage, dieses Selbstverständnis innerhalb weniger Stunden zu pulverisieren. Darin liegt in erster Linie Hoffnung: Es existieren weit mehr Risse in der Totalität, durch die die neue Welt scheint, als wir bewusst antizipieren können. LSD zeigt die Machbarkeit einer theoretischen und praktischen Entsprechung des Lustprinzips im Hier und Jetzt auf: Faktisch ist die Lebensnot über die hohe Produktivität nicht mehr vorhanden. Das bisherige Realitätsprinzip, das maßgeblich durch das Kapitalverhältnis gebildet ist, ist damit obsolet geworden. Es kommt darauf an, dass die Menschen dies realisieren. Dazu müssen sie sich von sich selbst distanzieren lernen und die Reflexion vom Standpunkt des Lustprinzips praktizieren. Dies ist mittels LSD in neuer, verstärkter Form möglich geworden, denn es wertet für einige Stunden alle Werte um.

„Der Mensch erscheint weder objektiv noch in seinem Verhalten zum Arbeitsprozess als dessen eigentlicher Träger, sondern er wird als mechanisierter Teil in ein mechanisches System eingefügt“ (Georg Lukács). Die Folge ist, dass das Subjekt sich in seiner täglichen Lohnarbeit kontemplativ verhält, objektiv unnötigen Triebverzicht praktiziert und ein Feind seiner selbst wurde. Es nimmt eine Haltung ein, worin es das selbstständige, aktive Handeln und Denken verlernt: Das Leben hört auf zu leben, das Denken denkt nicht, die Aufklärung wendet sich gegen sich selbst und der Mensch macht in fortgesetzter Folge seine Geschichte nicht mehr selbst, sondern das Kapital. Die ästhetische Wahrnehmung und Vorstellungskraft, die die Tore zur kommunistischen Welt eröffnen, wurden hierüber

ruiniert. Es kommt aber auf eine Verwirklichung der ästhetischen Vernunft durch eine weltverändernde Praxis an: Die Philosophie muss wirklich werden und LSD ist hierbei hilfreich.

Die kommunistische Befreiung

Erkenntnis, die auf dem Standpunkt der kommunistischen Befreiung steht, muss von dem geleitet werden, was vom kapitalistischen Tauschprinzip nicht verstümmelt worden ist. Die transpersonale Erfahrung (Egotod) im LSD-Rausch ist von dieser Art der Erkenntnis, da sie außerhalb der gesellschaftlichen Totalität stattfindet: Ihr Ort der Entfaltung ist streng im Unbewussten und verstärkt alles, was darin enthalten ist. Das Über-Ich und das Ich sind in der transpersonalen Erfahrung völlig verschwunden und verfügen über keinerlei Eingriffs- oder Abwehrmöglichkeiten. Es regieren die Prinzipien der Unmittelbarkeit und der ersten Natur. Dementsprechend enthält diese transpersonale

Der LSD-Rausch ist Träger und Verbündeter des Lustprinzips

Erfahrung eine völlig neue Praxis des Erkennens des Nicht-Identischen. Sie durchschlägt mittels der vorübergehenden Depersonalisierung der berauschten Person den Bann des Identitätsprinzips, das zentral für das moderne Konkurrenzsubjekt und dessen Realitätsprüfung ist. Das moderne Konkurrenzsubjekt eignet sich üblicherweise das Objekt an, indem es dieses sich gleich macht und alles missachtet, was nicht in das Schema der Identität passt. Diese Missachtung wird im LSD-Rausch zur Beachtung: Im Rausch werden Begriff und Sache, Subjekt und Objekt kurzfristig versöhnt, da es keinerlei Trennung zwischen beidem gibt. Generell ist jegliche Trennung aufgehoben. Insofern findet der Mensch im LSD-Rausch zu sich, weil er zur ersten Natur zurückkehrt. Die Welt ist für kurze Zeit tatsächlich philosophisch geworden.

Laut Hegel ist der Mensch das wahre Subjekt der Bewusstwerdung des Seins. Seine These, dass alles, was existiert, nur insofern wirklich ist, weil es ein Selbst durch alle widerspruchsvollen Beziehungen hindurch gibt, welches eben diese Existenz konstituiert, wird im LSD-Trip leibhaftig auf sinnlicher Ebene erlebt und bestätigt: Der Weltgeist, der den Zweck der gesamten Geschichte auf dem Planeten verkörpert, wird über visionäre Traumbilder verdeutlicht – und

damit auch die Distanz, die die gegenwärtige Menschheit von diesem Zweck hat, weil ihr Bewusstsein durch das Tauschprinzip beinahe völlig verdinglicht und zur Bewusstlosigkeit transformiert wurde. Das Ausmaß der Selbstdistanzierung innerhalb der berauschten Subjektivität ist derart unermesslich und jenseits von Sprache, Identität und gesellschaftlichem Zugriff, dass sogar das gesamte Ausmaß menschlicher Irrationalität beobachtbar wird.

Allerdings führt die Ernüchterung nach dem Trip vor, dass auch wieder eine Rückkehr in die alten bürgerlichen Antinomien stattgefunden hat. Das, was im LSD-Trip liegt und materialistisch zu wenden wäre, ist eine Form der Erkenntnis, die keinen Tauschvorgang darstellt. Er ist maßgeblich jenseits der menschlichen Ratio und ein wichtiges Mittel, um die Ideologiekritik zu radikalisieren. Die transpersonale Triperfahrung ist in der Lage, dialektischen Widerspruchsgeist in der eigenen Persönlichkeit zu stiften oder zu verstärken. Wenn das Leben ein Ziel hat, dann jenes der ästhetischen Bewusstwerdung, der harmonischen Reproduktion des Lebens insgesamt, der Abschaffung von Angst, Hunger, Gewalt, Herrschaft, unnötiger Arbeit und unnötigem Leid. Nach Hegel kommt die Vernunft in die gesellschaftliche Praxis über die Versenkung des Subjekts tief in den Inhalt von Natur und Geschichte. LSD ist in der Lage, diese Versenkung radikal durchzuführen: Es führt eine Entfremdung des Menschen von seiner eigenen Entfremdung durch.<

Ikarus Peyote *lebt*
ca. 24.000 Licht-
jahre entfernt vom
Zentrum der
Milchstraßengalaxie,
ist vermutlich älter
als die Zeit und
empfiehlt Led
Zeppelin in jeder
Lebenslage.